Einkauf von Militärpferden

Die Regierung beabsichtigt eine große Anzahl Pferde für den Gebrauch der nach Europa zu sendenden Truppen zu kaufen. Es ist die Absicht der Einkaufskommission diese Pferde direkt von den Eigentümern zu kaufen und den Zwischenhandler vollständig auszuschalten, wie aus folgendem, an den Sekretär der Getreidebauer-Vereinigung gerichteten Briefe ersichtlich ist:

Herrn Geo. Mackenzie, Sekretär
Manitoba Getreidebauer-Vereinig.
Winnipeg, Man.

Werter Herr:

Unter Bezugnahme auf unsere kürzliche Unterhaltung betreffs Einkauf von Pferden für die canadische Armee, möchte ich hiermit nochmals wiederholen, daß es unsere Absicht ist, soweit wie immer möglich, nur direkt vom Eigentümer zu kaufen. Wir sehen nicht ein, warum irgend ein Spekulant oder Zwischenhändler aus diesen Einkäufen Nutzen ziehen sollte.

Es werden verschiedene Einkaufskomitees ernannt werden, davon zwei für die Provinz Manitoba, drei für die Provinz Saskatchewan und ebensoviel für Alberta. Diese Komitees werden an verschiedenen Plätzen zum Einkauf anwesend sein und der Tag und Platz wird wenigstens acht Tage vorher öffentlich bekannt gegeben werden. Diese Plätze werden so ausgewählt werden, daß kein Farmer nötig hat, seine Pferde mehr wie 15 Meilen zum Verkauf zu bringen.

Diese Art und Weise des Einkaufs ist neuartig und sollte von den Farmern aufs beste unterstützt werden. Um diese Unterstützung zu erreichen, schreibe ich Ihnen diesen Brief und erbitte Ihre Dienste uns bei dem Einkauf behilflich zu sein. Wir möchten Sie auch bitten die Erfordernisse bekannt zu geben, damit Farmer keine Pferde zu Markte bringen, die für diesen Zweck vollständig ungeeignet sind.

Wir hoffen, daß die Farmer und Pferdebesitzer es zu würdigen verstehen werden, daß wir keine Kommission zahlen wollen, sondern, daß jedermann Gelegenheit haben soll, sein eigenes Pferd selbst zu verkaufen.

Ich möchte auch noch darauf hinweisen, daß die Meinung vorzuherrschen scheint, daß irgend ein Pferd für das Heer gut genug ist. Da ja ein an die Front gesandtes Pferd nicht lange leben soll. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Wir können nur gute Pferde von bestimmten Rassen kaufen. Die Pferde müssen wohlgenährt sein. Bei der Versendung von hier bis zur Küste sind sie bei dieser Jahreszeit großen Anstrengungen ausgesetzt, dazu kommt noch eine Seereise von wenigstens drei Wochen und die üblichen Schwierigkeiten der Anpassung an das europäische Klima, sodaß es unbedingt notwendig ist, daß sich die Pferde nur in allerbestem Zustande befinden, damit sie in dienstfähigem Zustand an ihrem Bestimmungsort ankommen.

Abgesehen von diesen Erfordernissen, sollte es doch der Patriotismus unserer wirklichen Farmer nicht zugeben, daß unser unserer Jungens ein Pferd erhält, das für ihn nicht paßt.

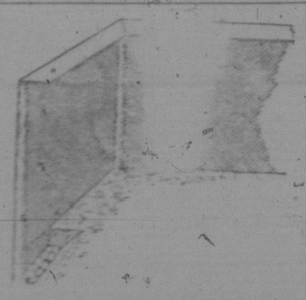
Wir möchten den Eigentümern auch noch zu verstehen geben, daß wir die Pferde so bezahlen wollen wie sie es wert sind. Wir haben keinen bestimmten Preis, der für jedes Pferd gezahlt wird. Wir werden jedes Pferd so bezahlen wie es seiner Brauchbarkeit nach bezahlt zu werden verdient. Wir wünschen nur die besten Pferde und wollen für diese einen angemessenen Preis zahlen.

Für das zweite Kontingent brauchen wir dreimal soviel Kavalleriepferde wie Artilleriepferde.

Wenn die Farmer unsere Erfordernisse zu würdigen verstehen, wird das unnötige Herbeibringen von einer großen Anzahl unbrauchbarer Pferde nach den Verkaufsplätzen vermieden werden.

Durch die Art und Weise wie der Einkauf geschehen soll, sollte der Farmer oder Pferdezüchter einen bedeutend besseren Preis erzielen als wenn er es an einen Händler verkaufen würde. Um diese Käufe jedoch erfolgreich zu gestalten, möchten wir Sie bitten, soviel wie in Ihrer Macht steht, zu tun, um die Farmer und Pferdezüchter genau mit unseren Erfordernissen bekannt zu machen und auch die Bekanntgabe unserer Einkaufspunkte und Daten soweit wie möglich zu verbreiten.

Hochachtungsvoll
A. D. McRae
Chef-Remonte-Kommissar.



Sechs Fuß hoher Zaun mit Ueberhang und Eisenspitze auf der Innenseite.

Ein sicheres Wurm-Mittel für Pferde

Absolut harmlos, kann trächtigen Stuten vor dem achten Monat gegeben werden. Hunderte von Tierärzten und Pferdebesitzern teilen uns in ihren Anerkennungsschreiben mit, daß dieses Mittel „Remedy-Kur" Hunderte von Bots und Pin-Würmern von einem einzelnen Pferde entfernten. Dieses Mittel kann ohne Futterwechsel eingegeben werden; auch kann man es bei Fohlen anwenden. Die Kapseln sind garantiert und wohlbekannt als das allerbeste Wurmmittel im Markte. Um die Kapseln leicht einzugeben, liefern wir ein Instrument frei mit Bestellungen für vier Dutzend, $8.00. Hütet Euch vor Nachahmungen. 6 Kapseln $1.25, 12 Kapseln $2.00, portofrei versandt, mit Gebrauchsanweisung.

Farmers Horse Remedy Co.

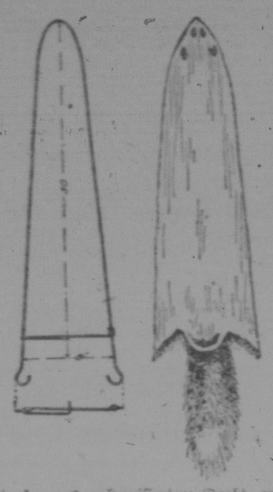
Dept. B, 592—7. Straße, Milwaukee, Wis.

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Erbschaften!

Bankguthaben und sonstige Forderungen einkassiert.
Vollmachten usw. ausgefertigt.
Vermögens-Beschlagnahme beseitigt.
Schiffskarten aller Linien.
Geldauszahlungen nach allen Teilen Europas.

J. LEHRENKRAUSS & SONS
Bankgeschäft Etabl. 1878
359 Fulton St., Brooklyn, N. Y.



Strecker aus galvanisiertem Draht und fertig getrocknetes Fell.

Staate New York erlassen. Andere Staaten, wie Ohio, West-Virginia, folgten, und heute bestehen bereits in 13 Staaten derartige Schonungsgesetze.

Lange Zeit waren Felle von Stinktieren in Amerika nicht beliebt, doch neuerdings hat sich die Stimmung bedeutend geändert, zumal die Art der Behandlung des Geruchs wesentlich verbessert worden ist. Gewöhnlich werden die Tiere in Fallen gefangen, da durch Schießen mit Schrot das Fell beschädigt wird. Das Tier entleert seine Stinkdrüsen in der Regel nicht, wenn es in der Falle gefangen wird, doch muß man bei der Entnahme aus der Falle vorsichtig sein. Durch einen festen Aufpreßgriff auf den hinteren Teil des Rückens werden die Muskeln gelähmt und das Tier an der Entleerung der Drüsen gehindert. Man [illegible] den Kopf des Tieres in einer [illegible] es durch schnelles Anziehen. Wieder andere benutzen geschlossene Fangkästen und ertränken das darin befindliche Tier.

Mit dem Aufziehen und Zähmen von Stinktieren sind in den Ver. Staaten schon vereinzelte Versuche gemacht worden, und zwar verhältnismäßig mit Erfolg, und Sachverständige sind der Ansicht, daß eine solche Industrie sehr entwicklungsfähig ist. Die Geruchsgefahr kann ganz außer acht gelassen werden, da, wie gesagt, das Tier, wenn in Ruhe gelassen und richtig gepflegt, Niemanden belästigt. Es gibt indessen auch Mittel, die Stinkdrüsen durch Operation zu entfernen. Ein sandiger Hügelabhang, zum teil mit Bäumen beschattet, zum teil offenes Wiesenland, ist der beste Platz für ein Gehege. Als Umzäunung genügt ein drei Fuß hohes Drahtgitter mit Ueberhang, der die Tiere am Ueberklettern des Zaunes hindert, doch um Hunde und andere Tiere fern zu halten, wird ein dichter Zaun aus Brettern oder Eisenblech vorgezogen. Um den Stinktieren das Unterwühlen des Zaunes zu verlegen, sollte dieser etwa 2—3 Fuß tief in die Erde gehen; und als weiteres Schutzmittel mag eine Lage flacher Steine am Boden des Grabens auf der Innenseite des Zaunes dienen. (Siehe Abbildung 3) Als Futter kann den Tieren alles mögliche verabreicht werden, einschl. Fleisch, Fisch, Insekten, Brod, gekochte und ungekochte Gemüse und reifes Obst. In der Gefangenschaft werfen die Stinktiere gewöhnlich nur einmal im Jahr Junge, meistens im Mai. Für die Aufzucht rechnet man auf 5 bis 8 weibliche ein männliches Tier.

Die beste Art, die gezähmten Stinktiere zu töten, um das Fell zu verwerten, ist die des Erstickens in einer dichten Holzkiste, die mehrere Tiere faßt, mittels Choroform oder eines ähnlichen Betäubungsmittels. Beim Abziehen muß man acht geben, daß die Stinkdrüsen nicht durchschnitten werden. Nachdem die Einschnitte an den Hinterbeinen gemacht sind, wird die Haut einfach über den Körper gezogen und mit der Innenseite nach außen auf dem Streckbrett aufgenagelt. Anstatt eines Holzbretts kann man auch einen Strecker aus starkem galvanisiertem Draht benutzen (siehe Abbildung). Nachdem das Fell aufgespannt ist, muß alles daran haftende Fett und Fleisch abgeschabt werden. Das Trocknen geschieht im Schatten eines Schuppens oder Zelts, durch welches die Luft ungehindert zirkuliert, niemals in der Sonne oder am Feuer. Wenn vollständig trocken, wird das Fell vom Strecker abgenommen und es ist dann für den Markt fertig.

* * *

Stoffe, die Humus bilden.

Es soll hier die Rede sein von Stoffen, die man billig und in größeren Mengen haben kann. Der daraus gewonnene Humus ist wie der aus andere Art (aus Abfällen, Unkraut, Blättern usw.) gewonnene zu gebrauchen, besonders wegen der größeren Menge zur Verbesserung des Bodens. Hier kommen nun auch Stoffe, die man aus gewissen Fabriken beziehen kann, in Betracht. — Die Gerberlohe, die man aus Gerbereien kaufen kann, läßt sich zum Humusbilden, allerdings schwer, verwenden. Am besten setzt man ihr Kalk zu, vermischt sie mit Erde und jaucht öfters. Das gleiche gilt von der Behandlung von Sägespänen. Sie müssen Kalk-, Jauche- und Erdezusatz erhalten. Vor allem müssen sie feucht gehalten werden. Sind dann die Sägespäne schwarz geworden, so kann man sie dem Kompost beimischen. — Der sehr stickstoffhaltige Abfall aus Wollfabriken muß zur Kompostierung mit Erde gemischt werden. Er hat auch die Eigenschaft, den Boden locker zu machen und die Engerlinge aus ihm zu vertreiben.

Vielfach wird auch im Herbst, wenn die Teiche zum Fischfang abgelassen werden, der Schlamm zur Verbesserung des Bodens empfohlen. Dieser Schlamm ist aber in rohem Zustande viel zu scharf für den Boden. Er muß erst einmal ganz austrocknen und dann auch ordentlich durchfrieren, dann erst ist er mürbe und äußerst nährstoffreich. Als Kopfdüngung für Rasen z. B. ist er sehr gut.

Der Straßenkehricht ist besonders für schwere Böden wegen seiner sandigen Beschaffenheit gut geeignet. Er ist nicht besonders nährstoffreich, enthält viel Unkrautsamen, ist aber dagegen stark eisenhaltig. Nachdem man ihn auf Haufen gesetzt hat, tränkt man ihn stark mit Jauche und hackt alle aufgehenden Unkräuter, solange sie klein sind, ab. Natürlich muß man ihn mehrmals umstechen und dabei wieder jauchen, man erhält dann einen ganz guten Humus.

Auch die Grasnarben von Wegerändern oder andern Stellen lassen sich gut verwerten. Man braucht sie nur mit dem Rasen nach unten auf Haufen zu setzen, dieselben einige Male umzustechen und zu jauchen, dann wird man eine gute lockere Erde erhalten.

Laub soll man erst auf einem Haufen halb verrotten lassen und dann anderen Komposten beimengen, auf diese Weise verwest es ziemlich schnell, und der daraus gewonnene Humus ist sehr nährstoffreich.

Der aus allen diesen Stoffen gewonnene Humus ist zur Verbesserung der Böden vorzüglich und wirkt wie Dünger.

The Standard Bank of Canada

— Gegründet 1873 —

Autorisiertes Kapital $5,000,000.00
Eingezahltes Kapital und Ueberschuß $6,672,697.00

Hauptoffice: Toronto, Ont., Can.

— 118 Zweigstellen in Canada —

Diese Bank ist von der Dominion Regierung von Canada autorisiert, Depositen entgegenzunehmen.
Eine Sparkassen-Abteilung in Verbindung mit jeder Zweig.
Zweige in Saskatchewan:—Bjord, Kronau, Kicston, Goodwater, Maidstone, Balcarra, Prudhoe, Estuary, Regina.
Zweige in Alberta:—Calgary, Edmonton, Lamont, Mundare, Lethbridge, Drumheller.
Zweige in British Columbia:—Vancouver.
Zweige in Manitoba:—Stinnipeg.

Allgemeine Bankgeschäfte werden ausgeführt

Der Deutsch-Canadische Hausfreund

Courier-Kalender für das Jahr 1915

Soeben erschienen!

Sehr reichhaltig
Belehrend und unterhaltend
288 Seiten stark
Reich illustriert

Enthält Clara Viebig's berühmten Roman:

Eisen im Feuer

welcher im Buchhandel allein $2.00 kostet

Besonders lenken wir die Aufmerksamkeit der Leser auf folgende Artikel über Organisation:

J. B. Musselman, Sekretär der Getreidebauer-Vereinigung, schreibt über Farmerorganisation und cooperative Arbeit.

C. E. Eymann, Organisator des deutsch-canadischen Provinzial-Verbandes, schreibt über die Organisation des Deutsch-Canadertums.

Preis 25 Cents

Einzelbestellungen sind 5 Cents für Porto beizufügen

Agenten zum Wiederverkauf überall gesucht

„Courier", Regina
Box 505
C. E. Eymann, Geschäftsführer

Bestellt sofort!

Inhaltsverzeichnis

Seite
Kalendernotizen für das Jahr 1915 2
1915. Gedichte von Eduard Mörike 5
Kalendarium und Kollect 6
Vom Deutschtum in Alberta 7
Von Heinrich Becker 30
Getreidebauer-Vereinigung von Saskatchewan. Von J. B. Musselman 31
Fakirkraft 38
Sammlungen des Deutsch-Canadischen Provinzial-Verbandes von Saskatchewan 43
Kirchliches Leben unter den Deutschen Canadas 43
Christliche Gemeinden in Canada 90
Arbeit der Ohio-Synode im westl. Canada. Von Pastor Fritz, Regina 50
Die deutschen Baptisten in Westcanada. Von J. A. Bloedorn 50
Deutsche Vereine Winnipegs 52
Der Deutsch-Canadische Provinzialverband von Saskatchewan. Von C. E. Eymann 53
Statistik gesetzliche Bestimmungen ..... 62 u. 2-5
Das Eisen im Feuer. Roman von Clara Viebig 65
Bekenntnis. Gedicht von Georg Conrad 3
Unzufrieden. Gedicht von Karl Eitlinger 95
Aus dem „Deutschen Skizzenbuch". Gedicht von Heinrich v. Reder 95
Ein Traum. Gedicht von Sally Pinkhamme 121
Abelchen. Gedicht von Justinus Kerner 121
Eine Frühlingsnacht. Gedicht von Theodor Storm 155
Die Alten. Gedicht von Georg Herwegh 155
Das treue Roß. Gedicht von Hoffmann v. Fallersleben 157
Frühlingsgewißheit. Gedicht von Heinrich Heine 157
Wissenswerte Tätigkeitstabelle 161
Maße, Münzen und Gewichte 161
Postverordnungen für Canada 165
Der Bauer und sein Kind. Gedicht von Julius Sturm 172
Allerlei praktische Winke für die Hausfrau ..... 196 u. 228
Ueberblick über die bestehenden sozialen, politischen und geschäftlichen Zusammenhänge in Canada 205
In der Heimat. Gedicht von Wilfried Feldhaus 229
Seine Leute haben keine Sachen. Gedicht von Heinrich Seidel 229
Gesundheitsbriefe ..... 233 u. 237
Der Lotse. Gedicht von Ludwig Giesebrecht 239
Gebet eines Wehrmannskindes. Gedicht von Th. Geißler 251
Neujahrsgang. Gedicht von Th. Geißler-Sittner 252
Die Frösche. Gedicht von Wolfgang Goethe 253
Die ersten vier Monate des Weltkrieges .. 272

Sprüche, Witz, Humor usw.:
83, 92, 93, 108, 112, 132, [illegible]
156, 197, 209, 220, 239, 252, [illegible]

Illustrationen:
Borden, Sask. 67
Laird, Sask. 67
Salt Lake, Sask. 6
Canadische Truppen in England 11
Kathedrale in Antwerpen 75
Farmer bringen Getreide zum Speicher 75
Vier Pferde ziehen einen Binder 87
Der englische Kreuzer „Undaunted" 91
Prinz Louis von Battenburg 91
Ein verwundeter englischer Seeheld 9
Gesamtansicht von Strasburg, Sask. 100
Melfort, Sask. 10
Ruinen von Häusern in Frankreich 105
Dach der Notre Dame Kirche in Paris 105
Quinton, Sask. 113
Morse, Sask. 113
Bigger, Sask. 113
Britische Soldaten schicken einem „Zeppelin" einen bleiernen Gruß 117
Kinderstein, Sask. 124
Windthorst, Sask. 124
Lemsden, Sask. 125
Landis, Sask. 125
Swift Current 129
Kronprinz des Deutschen Reiches 13
Borden, Sask. 14
Französische Mädchen und ihre Soldaten 15
Deutsche Automobile nehmen leicht feindliche Hindernisse 141
Maple Creek, Sask. 145
Neubergh, Sask. 145
Lanaham, Sask. 145
Ein neues Geschütz zur Abwehr von Flugzeugen 149
Graf v. Moltke, Chef des Großen Deutschen Generalstabes 153
Ein idyllisches Plätzchen 157
Bei einem Großfarmer 168
Der Stolz des Farmers 173
Lutherische Kirche der Ohio-Synode in Rosthern 177
Collegiate-Institut in Borden 177
Ganz moderner Betrieb 181
Milestone, Sask. 185
Weidenspritzerei von Bigger 189
Dunlaith 193
Meloille, Sask. 193
Deutsche Maple Leaf Kapelle in Regina 199
Ev.-luth. Dreieinigkeits-Kirche in Regina 205
Ein Prachtexemplar 197
Railway Avenue in Aberdeen, Sask. 213
Outlook, Sask. 213
Wilkie, Sask. 213
Rosthern, Sask. 217
Aberdeen, Sask. 217
Kronau, Sask. 217
Herbert, Sask. 217
Von Britisch Columbia 22
In Saskatchewans Hauptstadt 225
Parlamentsgebäude in Regina 225
Der erste mit dem Eisenpferd [illegible] gesellschaftete deutsche Mann 229
Eine öffentliche Schule in Regina 241
Geschäftsstraße in Marie Creek, Sask. 241
Straßenszenen in Grayson, Sask. 245
Lanigan 249
Outlook 249
Gerstbetrieb 253

Inserate:
Wm. Luke, Rosthern 4
Queens Hotel, Rosthern 4
Regierung der Provinz Saskatchewan, Landwirtschaftliche Abteilung 30
Dr. G. Hildebrandt, Cronhjelm, Mich. 5
Lynn Bodenstein, Regina 5
Federal Business College, Regina 6
Regierung der Provinz Saskatchewan, Abteilung für Munizipalangelegenheiten 94
R. B. Bolsford, Rosthern 95
Ralph E. Hard, Phm. B., Rosthern 95
Kilker & Son, Rosthern 95
C. P. Unruh 95
J. Arthur McCullitt & Co., Toronto 95
J. S. Leipsch & Elektrikant, Ohio 95
The Breeders Remedy Co., Milwaukee 96
Jens Anderson, Hilburne, N. Y. 13
Friedrich Berg, Rosthern 143
Baldwin County Colonization Co., Chicago 156
R. G. Hamm, Rosthern 172
Deutsche Apotheke, Regina 172
Sask. Courier Pub. Co., Ltd., Regina 201
Rudolf Müller, Regina 229
National Grocery, Regina 229
James McLeod, M. D. C. M., Regina 237
Dr. L. Rod, M. D. C. M., Regina 237
Metropole Hotel, Regina 238
J. J. Sanders, Chicago 238

Umschlag:
Director of Agriculture Extension, College of Agriculture, Saskatoon, Sask. ..... 2. Seite
Department of Agriculture, Regina, Sask. ..... 2. Seite
J. Schporzfelds Department Store, Regina ..... 3. Seite
Carl Muller, Regina ..... 3. Seite
Getreidebauer-Vereinigung von Saskatchewan ..... 4. Seite

Arten des Stinktiers.

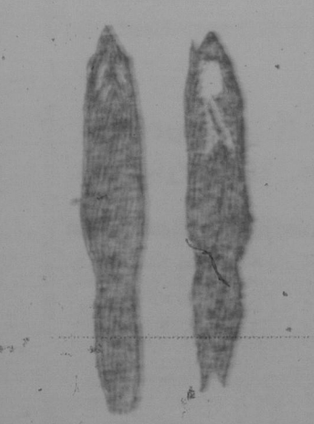
Immer mehr bricht sich bei den einsichtsvollen Farmern die Ueberzeugung Bahn, daß das so viel gefürchtete Stinktier (skunk) ihnen durch die Vertilgung schädlicher Insekten viel Nutzen bringt, und in der Tat sind in verschiedenen Staaten bereits Gesetze erlassen worden, welche eine bestimmte Schonzeit für diese Tiere anordnen. Ein weiterer Grund für Beschützung des Stinktieres war eines möglichen Ausrottung ist sein nicht unbedeutender Wert als Nutztier, als welches es neben der Moschusratte und dem Mink heute noch das in diesem Lande verbreitetste ist, und man geht bereits ernstlich mit der Absicht um, es in besonderen Gehegen zu züchten.

Das gewöhnliche große Stinktier (Familie Mephitis) kommt in ganz Nordamerika, von Nova Scotia, den Hudson Bay-Ländern und Britisch-Columbia südlich bis Zentral-Mexiko, vor. Es gibt etwa 15 verschiedene Unterarten, von denen die im Norden lebenden als die wertvolleren gelten. Im Handel unterscheidet man sie nach der Größe der weißen Flecken auf ihrem Fell. Bei der besten Sorte, No. 1, ist entweder gar kein Weiß zu sehen, oder es erstreckt sich nicht weiter, als etwa hinter den Kopf. Bei No. 2 gehen die weißen Streifen nicht weiter als bis zur Mitte des Leibes; No. 3 hat lange, breite weiße Streifen über die ganze Länge des Körpers und bei No. 4 sind diese Streifen breit. (Siehe Abbildungen 1 und 2) Des weiteren richtet sich der Wert der Felle nach der Beschaffenheit, von der die Tiere stammen, wobei, wie gesagt, die nördlichen bevorzugt werden. Eine hauptsächlich in Mittel- und Süd-Amerika heimische Art des Stinktieres (Familie Conepatus) unterscheidet sich von unserer gewöhnlichen Art durch einen bedeutend kürzeren Schwanz und stark weiße Färbung. Sie kommt aber auch in den Ver. Staaten so weit nördlich wie Texas und Arizona vor. Eine dritte Art, das kleine gefleckte Stinktier (Familie Spilogale) wird im südlichen Teil von Zentralamerika gefunden, und in den Ver. Staaten in Georgia, Virginia, Wyoming, Idaho, Washington und Californien. Sein Fell ist der zahlreichen Flecken und der Kleinheit wegen von keinem besonderen Wert.

Während das Stinktier sich häufig in lockerem Boden selbst seine Höhler und Gänge gräbt, zieht es im allgemeinen vor, diejenigen anderer Tiere, wie Füchse, Dächse, Murmeltiere etc. zu benutzen, oder auch natürliche Höhlen, Risse, und Spalten in Felsen, leere Räume unter Baumwurzeln, Gebäuden, verdeckte Abzugsröhren, alte verlassene Keller u. s. w., und im Winter suchen sie mit Vorliebe Plätze auf, die eine gewisse Wärme bieten, wie Räume unter gewärmten Hausfußböden, Gräben mit Dampfröhren und dergl. In den nördlichen Breiten hält sich das Stinktier im Winter meistens in seiner Höhle auf, doch geht es bei mildem Wetter auch auf die Nahrungssuche aus, in der Regel bei Nacht, doch wo es nicht gestört wird, auch bei Tage. Im Sommer kommt es in der Abenddämmerung heraus, und sonst sieht seine Heuschrecken und Käfer, indem es mit den Vorderpfoten auf die Insekten springt, wenn sie sich vom Erdboden erheben wollen. Im Dunkeln verläßt es sich auf seinen scharfen Geruchssinn und sein Gehör.

Die Hauptverteidigungswaffe des Stinktiers bilden die beiden, unter dem Schwanz liegenden Drüsen, welche eine abscheulich riechende Flüssigkeit enthalten und die es durch einen Muskeldruck in seinem Strahl auf seinen Feind entleert. Es kann diesen Strahl 6 bis 10 Fuß weit spritzen. Bekanntlich ist es kaum möglich, den widerlichen Geruch wieder aus den Kleidern zu entfernen; als solch das einzige Mittel gilt, die Kleider in Gasolin oder Benzin zu waschen und sie dann längere Zeit der Sonne und dem Wind auszusetzen. Manchmal hilft auch Vergraben der Kleider in feuchter Erde auf mehrere Tage, oder sie längere Zeit in fließendem Wasser zu lassen. Es gilt jedoch als feststehend, daß das Stinktier von dieser furchtbaren Waffe keinen Gebrauch macht, so lange es nicht erschreckt und angegriffen wird.

Wiewohl die Stinktiere bisweilen wilde Vögel und junges Geflügel fressen, so hat doch eine gründliche Untersuchung gezeigt, daß sie im großen und ganzen nützlich sind. Ihre Nahrung besteht der Hauptsache nach aus Heuschrecken, Heimchen, Käfern, und ihren Larven, die sie sogar aus der Erde ausgraben; ferner aus Mäusen, Ratten, Erdhasen, Eidechsen, Krebsen und dergl. Die dem Stinktier zur Nahrung dienenden Insekten sind meistens schädlicher Art. Die dem Stinktier häufig aufs Konto gesetzten Hühnermorde sollen wohl in der Regel dem Mink oder Wiesel angerechnet werden. Zu den schädlichen Insekten, welche die Lieblingsspeise des Stinktieres bilden, gehören vornehmlich der sogenannte Heerwurm (army worm), die Tabakraupe, der Engerling, der Hopfenbohrer, die gewöhnliche Heuschrecke (Grasshopper), der Colorado-Kartoffelkäfer und viele andere. In der Vertilgung von Mäusen, Ratten und andern schädlichen Nagetieren übertrifft das Stinktier bei weitem alle anderen Nutztiere, einschließlich der Katzen, Dächse, Füchse, Minks und Wiesel. Das erste Gesetz zum Schutz des Stinktiers wurde im Jahre 1894 auf [illegible] im Staate New York erlassen. Andere Staaten, wie Ohio, West-Virginia, folgten, und heute bestehen bereits in 13 Staaten derartige Schonungsgesetze.



Minderwertigere Grade von Fellen (No. 3 und 4).

Die besseren Grade von Fellen (No. 1 und 2).

F. W. KUHN

S. O. Box 991
964
Ingersoll St
Winnipeg.

Käufer und Exporteur von Rinderhäuten, Kalb- und Schaffellen, sowie aller Sorten rauher Felle. Ich bezahle die höchsten Marktpreise für die obigen Artikel und garantiere prompte Kasse für Sendungen.

Anfragen über Preise und sonstige Informationen werden prompt beantwortet.

Frisch geputztes Silber behält seinen Glanz länger, wenn man es nach dem Putzen mit Silberputzpulver durch möglichst heißes Wasser zieht und dann abtrocknet.

— Kleine Ursache — „Wodurch ist der Pfeifer, der doch früher immer so solide war, eigentlich ans Trinken gekommen?"

„„Wissen Sie, eines Tages, als er vor dem Regen flüchten mußte, ließ er in einer Kneipe seinen Spazierstock stehen und wußte später nicht mehr, in welcher . . . seit der Zeit geht er jeden Abend aus und sucht ihn!""

— Nervenstärkung. Mutter: „Was machst Du, warum starrst Du die Maus da in der Falle fortwährend an?"

Tochter: „Ich stärke meine Nerven, Mama!"

Beschaffung von Lehrern

Den Schultrustees in ländlichen Distrikten wird hierdurch mitgeteilt, daß über 300 Lehrer, welche die Normalschule im Januar und Februar besuchen werden, am 1. März im Stande sein werden, Schulen zu übernehmen. Außerdem sind 125 Schüler, welche den Kursen erster und zweiter Klasse der Normalschule beigewohnt haben, jetzt im Stande, Schulen zu übernehmen.

Die Abteilung für das Erziehungswesen glaubt, daß diese und die jetzt vorhandenen qualifizierten Lehrer genügen werden, um die Nachfrage nach Lehrern im Jahre 1915 zu decken und den Trustees wird geraten, die Angelegenheit jetzt in Erwägung zu ziehen, wenn nicht schon qualifizierte Lehrer engagiert worden sind, damit die Schulen im Jahre 1915 so zeitig wie möglich eröffnet werden können. Zu Auskunft wird irgend eine der folgenden Personen gern bereit sein. Dr. A. A. Wilson, Direktor der Normalschule, Regina; J. A. Snell, M.A., Direktor der Normalschule in Saskatoon; oder die folgenden Schulinspektoren: J. T. M. Anderson, M.A., L.L.B., Yorkton; J. H. Messechnie, M.A., Prince Albert; J. A. McLeod, M.A., Estevan; A. Kennedy, M.A., Weyburn; W. T. Hawkins, B.A., Moosomin; G. D. Ralston, B.A., Swift Current.

Provisorische Erlaubnisscheine werden im Jahre 1915 nicht ausgestellt werden, außer in den allerdringendsten Fällen und nur wenn die Abteilung Beweise dafür hat, daß qualifizierte Lehrer nicht zu haben sind.

Geflügelzüchter-Jahrbuch für 1915

Von der „Der Geflügel-Züchter Pub. Co." zu Hamburg, Wis., liegt uns das diesjährige Jahrbuch in seiner siebzehnten Auflage vor, welches nicht ohne Interesse für alle diejenigen ist, welche Geflügel halten, und seien es nur einige Hühner. In dem Werkchen sind mancherlei Winke enthalten, die beim täglichen Umgang mit Geflügel von großem Werte sind. Auch die Liebhaber von Tauben, Kanarien, Kaninchen und Bienen und die Hausfrauen finden darin lehrreiche Artikel. Der Preis dieses Werkchens ist nur 25 Cents, aber die Leser der monatlich erscheinenden Zeitschrift „Der Geflügel-Züchter" erhalten dasselbe gratis als Prämie. Man tut daher am besten, wenn man gleich 75 Cents an obige Adresse sendet und sich die Zeitschrift für ein Jahr und auch das Jahrbuch sichert.